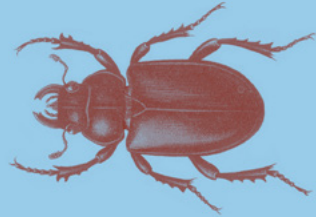




**NATUR  
KONGRESS  
2021**

**D-06**



**ZUSAMMENFASSUNG**

**Deep-Dive-Sessions**

# **Biodiversität gestalten – Standpunkt der Landschaftsarchitektur**

*veranstaltet von Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und  
Landschaftsarchitektinnen (BSLA)*



## Einleitung

---

Biodiversität ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die in jedem Bau- und Planungsvorhaben einen hohen Stellenwert haben sollte. Sie erfordert eine enge Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure und Disziplinen. Schnittstelle und Mittlerin zwischen ökologischen, städtebaulichen, gestalterischen und Nutzungsansprüchen ist die Landschaftsarchitektur. – BSLA-Standpunkt Biodiversität – Binding Preis für Biodiversität – Praxisbeispiele: Präsentation und Diskussion.

Ziel der Session ist es, den Teilnehmenden den Standpunkt der Landschaftsarchitektur zur Biodiversität näher zu bringen. Die Teilnehmenden verstehen die planerische Notwendigkeit und die gestalterischen Chancen. Praxisbeispiele werden vorgestellt und Herausforderungen sowie ökologische und gesellschaftliche Mehrwerte anhand von konkreten Projekten diskutiert.

## Zusammenfassung

---

### Zum Thema Biodiversität in der Stadt – Verwilderung vs. Nutzung

Verwilderung und Nutzung sind keine Gegensätze und sie schliessen sich nicht aus. Unter dem Paradigma der Siedlungsentwicklung nach innen, werden die für Biodiversität und andere Nutzungen zur Verfügung stehenden Flächen rarer und umkämpfter. Es ist deshalb unumgänglich in Kategorien der Nutzungsüberlagerung und der Multifunktionalität zu denken.

Biodiversität in der Stadt braucht Fläche. Vorrangige Aufgabe ist es, neue Flächen zu gewinnen und diese mit raumplanerischen Mitteln langfristig zu sichern. Grosse Flächen sind wichtig. Sie haben ein grösseres Potential für multifunktionale Nutzungsangebote und stossen bei der Bevölkerung auf grosse Akzeptanz. Eine einladende Gestaltung ist für die Attraktivität ausschlaggebend. Diese wird auch durch eine fachgerechte Pflege langfristig gesichert.

Der Fokus auf Biodiversitätsförderung bringt eine neue Freiraumästhetik mit sich. Damit diese nicht auf Ablehnung stösst, muss das Verständnis gefördert werden. Es braucht Aufklärung, Vermittlung, Beratung, Vorbilder, gute Beispiele und den Einbezug der Bevölkerung. Finanzielle Anreize sind für Private meist nicht ausschlaggebend. Freiräume von Schulen können als Labore für Biodiversität gestaltet werden; zusammen mit den Kindern. Ihre Begeisterung kann sich auf die Erwachsenen übertragen. (P. Wullschlegler).

### Zum Thema Biodiversität und Technik?

«Beisst» sich Biodiversität und Technik? Im Gegenteil, es können sehr viel Synergien geschaffen werden und aufgrund neuer Technologien und des Fortschritts wird eine langfristige Grundlage für die Etablierung von Flora und Fauna geschaffen (z.B. Dachbegrünung auf hochwertigen Dachabdichtungen).

Voraussetzung hierfür ist, dass gesetzliche Grundlagen entstehen, welche es ermöglichen, dass Baubehörden frühzeitig gehört werden müssen, Auflagen erteilen können (ähnlich wie beim Lärmschutz oder bei der Behindertengerechtigkeit), die biodiverse Flächen und Anlagen (u.a. Fassadenbegrünung) verlangen. Dies führt automatisch zu einem frühzeitigen Einbezug von Landschaftsarchitekten und Biologen in



der Projektentwicklung. Der Job des Landschaftsarchitekten und Biologen beschränkt sich dann nicht nur auf die Ökologie, er wird eine Art Umweltberater fürs Projekt. Die Kenntnis der Materialien, neuester Technologien und deren Verwendung und bautechnische Einsatzmöglichkeiten sind dann Voraussetzung und dienen der breiten Akzeptanz in den Projektteams.

Während der Projektentwicklung muss im gesamten Projektteam integrales, offenes und vernetztes Denken vorhanden sein, welches sogar über den Projektperimeter hinaus geht (z.B. wertvolle Bäume auf dem Nachbargrundstück müssen erhalten werden, Biotopvernetzung). Die Grundhaltung «Gebäude, Infrastruktur und Technik stecken, ähnlich wie bei einer Platine in biodiversen Flächen» sollte künftig vorherrschen. Selbst die Baustelle an sich bietet die grosse Chance, dass frühzeitig biodiverse Flächen geschaffen werden, Randgebiete und temporäre Brachen können meist von Anfang an sich als ungestörte ökologische Nischen entwickeln. (O. Vogel).

## **Zum Thema Stadtbäume – biodivers und klimawirksam?**

Welche Bäume / Baumarten sollen heute eingesetzt werden, die einen möglichst hohen Beitrag zur Erhaltung der einheimischen Biodiversität leisten, aber auch mit künftigen Temperaturerhöhungen fertig werden? Das war die Leitfrage für diese Breakout-Session.

Generell war ein Konsens, dass die Landschaftsarchitektur bereits in einem frühen Planungsstadium einer Umgestaltung von Strassen oder Grünflächen einzubeziehen ist. Entscheidend ist generell die Bewässerung. 90 bis 95% der Probleme der Strassenbäume sind auf Wassermangel zurückzuführen, sagt ein Baumpfleger-Spezialist. Von den einheimischen Arten sind insbesondere die Eiche und die Linde hitzebeständig, allenfalls noch der Ahorn. In Grünflächen, wo die Bäume mehr Wurzelraum haben, sind die Auswahlmöglichkeiten für Baumarten grösser als bei Strassenbäumen. Hier ist eine gute Artendurchmischung wichtig. Wenn bisher nicht-einheimische Arten genommen werden, stehen solche aus Südeuropa im Vordergrund, und nicht solche aus Asien, da auf ihnen eher noch einheimische Flechten/Insekten etc. leben können. Die Artenvielfalt auf den Grünstreifen oder Baumscheiben, die Begleitflora ist mit zu berücksichtigen: Hier kann auch im Strassenraum viel für die Artenvielfalt erreicht werden. Kleinere Bäume mit z.B. 25-cm-Umfang passen sich Standorten besser an als grössere, die von Beginn weg mehr Wasser verbrauchen, und sind zudem günstiger in der Beschaffung. Eine Herausforderung ist teilweise auch, dass Baumschulen zu wenig Platz haben, Städte und Kantone könnten deshalb auch vermehrt Brachflächen, Zwischennutzungsflächen für die Anzucht von Stadtbäumen einsetzen. (J. Schudel).